

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Dr. 92.

Anzeigen-Annahme für Bocholt und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzeilige (Bocholt und Rheide) die Zeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Frühere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 161.

Druck und Verlag von J. G. Sams in Bocholt.

Montag, 15. Juni 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. G. Sams in Bocholt.

38. Jahrgang.

Zu den Landtagswahlen.

* Bochum, 12. Juni. Die Wahlschlacht mit ihren mannigfachen Etappen ist nunmehr beendet. Für die Zentrumspartei bedeutet sie einen unerwartet glänzenden Erfolg. Nach der nun vorliegenden amtlichen Feststellung erhielten die National Liberalen 448, das Zentrum 428 und die Sozialdemokraten 116 Wahlmänner. Zur absoluten Mehrheit fehlen dem Zentrum 71, der National Liberalen Partei 46 Wahlmänner. Hier hat also bei der Abgeordnetenwahl die Sozialdemokratie den Ausschlag zu geben.

* Essen, 12. Juni. Einen geradezu glänzenden Erfolg hatte das Zentrum bei den heute vorgenommenen Stichwahlen im Stadtkreis Essen zu verzeichnen. Es brachte 164 Wahlmänner durch gegen 37, die der Liberalen Partei zuzielen. Das Gesamtergebnis stellt sich jetzt im Stadtkreis Essen auf: Zentrum 604, National Liberalen 273 und Sozialdemokraten 7. In einzelnen Bezirken wählten heute bis zu 100% Zentrumswähler. Die Beteiligung der National Liberalen war keine einheitliche. Die Sozialdemokraten hatten sich von der Wahl ferngehalten.

Deutsches Reich.

Das zwanzigjährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II.

Kann heute, Montag, den 15. Juni, gefeiert werden. Zwar findet eine öffentliche Feier dieses Tages nicht statt, aber der Ablauf einer Regierungsjubiläum von zwei Jahrzehnten bildet immerhin einen hervorragenden Gedanktag, der in der Erinnerung des Volkes nicht spurlos vorübergehen kann. Was der Kaiser bei seinem Regierungsantritt gelobt hat, das hat er diese zwanzig Jahre hindurch getreulich gehalten. Das beweist sein Verhalten und Wirken auf den mannigfachen Gebieten des staatlichen Lebens, seine Fürsorge für Reich und Land, für das Wohl aller Stände und nicht zuletzt für das Wohl der arbeitenden Klassen. „Im Vertrauen auf Gott“, so schloß er seine erste Thronrede, „und auf die Weisheit der Nationen, die ich die Zukunft, daß es uns vergrößert sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.“ Diese Zuversicht ist in den zwanzig Jahren der Regierung Kaiser Wilhelm II. in Erfüllung gegangen. Möge auch die fernere Regierungszeit unseres Kaisers im Zeichen des Friedens stehen und in friedlicher Arbeit unter Gottes Schutz und Segen zum Heil und zur Wohlfahrt von Reich und Volk!

Blockkonferenzen.

Am letzten Donnerstag fanden in Berlin Besprechungen der Blockführer mit dem Reichskriegsminister und Reichskanzler statt. Es nahmen an der Besprechung teil: Hoffmann, Baasche, Dr. Wiemer, Dr. Müller-Meiningen, Dietrich, Fehr, v. Nitzsch u. a. Den Blockführern hat Sydenham seine neuen Verträge gezeigt. Das Zentrum schloß man hier von aus; es soll dann aber im Winter jene Verträge schließen, die der Block nicht verwerfen kann; die Herrschaften werden sich irren. Das preussische Staatsministerium wird sich über die Reichsfinanzvorlagen noch vor Beginn der Sommerferien voraussichtlich in den nächsten beiden Wochen, schlicht machen, während der Bundesrat die Vorlagen erst Ende August beraten wird.

Zum Fall Eulenburg.

melben Berliner Blätter: Ein Termin zur Verhandlung des Prozesses Eulenburg ist noch nicht angesetzt, doch scheint es festzustehen, daß die Verhandlung noch in der am 22. beginnenden Schwurgerichtsperiode des Landgerichts I stattfinden soll. Vorsitzender des Schwurgerichts ist Landgerichtsdirektor Rangow, der lange Jahre Staatsanwalt dann Vorsitzender der 9. Strafkammer war und jetzt Vorsitzender einer Zivilkammer ist.

S. Berlin, 12. Juni. Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Hill, ist hier eingetroffen.

S. Berlin, 12. Juni. Die Beratungen der Konferenz betr. Reformen Krankentassenwesen sind heute im Reichsamt des Innern zu Ende geführt worden. Von verschiedenen Seiten wurden formulierte Vorschläge für Einsetzung von Schlichtungsgerichten und Einigungscommissionen vorgelegt, die der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg als schätzbares Material entgegennahm.

S. Berlin, 12. Juni. Der Sultan von Santhar, Seyyid-Abd-El-Hamid, wird im Laufe des Sommers auf seiner Europareise auch nach Deutschland kommen und wahrscheinlich von Kaiser Wilhelm empfangen werden. Der afrikanische Monarch begibt sich zunächst nach Paris, wo er mehrere Wochen verbringen wird. Von Paris fährt Seyyid nach London. Von dort aus geht die Reise über Brüssel nach Berlin.

S. Dantsig, 12. Juni. Zur Tagung des Pleniariats sind gegen 200 Delegierte angereist. Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Teilen des Deutschen Reiches Delegierte ein. Abends um 8 Uhr fand im Kurhaus eine Begrüßung statt, an der auch Regierungspräsident v. Jagow teilnahm. Heute Vormittag 10 Uhr

trat der Gesamtvorstand im Schützenhause zusammen. Die Sitzung, die stellenweise sehr bewegt gewesen sein soll, war streng vertraulich. Sie fand unter dem Vorsitz des Geheimrats Busley-Berlin statt. Die diesmalige Hauptversammlung wird entscheidend sein über die ganze Zukunft des Pleniariats.

Ausland.

Holland.

Erklärung der Viehseuchen.

* Haag, 12. Juni. In der Kammer erklärte der Minister, daß die Viehseuchen in Holland erloschen seien. Die darauf bezüglichen Vorsichtsmaßregeln werden daher aufgehoben werden.

Frankreich.

Degradation des Fährtnichs Umo.

* Toulon, 12. Juni. Heute wurde hier die Degradation des Fährtnichs Umo vollzogen. Als der Verurteilte erschien, ertönte aus der zahlreichen Zuschauermenge Pfiffe und Verwünschungen. Ohne zu zucken, hörte Umo die Verlesung des Urteils an, brach aber in einen Strom von Tränen aus, als ihm sein Degen gebrochen und ihm vor die Füße geworfen wurde. Unmittelbar darauf wurde Umo unter den feindlichen Rundgebeten der Menge, die der Degradation schweigend zugehört hatte, in das Marine-Gefängnis zurück und von dort aus nach Auflegung von Zivilkleidern in das Zivil-Gefängnis überführt. Am Montag erfolgt seine Ueberführung nach der Insel Reunion.

Rußland.

Zur Revolver-Monarchenbegegnung.

* Petersburg, 12. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Reval wurde von den Ministern Iswolsky und Stolypin empfangen, welche ihn zur Veröffentlichung von Erklärungen ermächtigen, deren Inhalt im wesentlichen dem über die Monarchenbegegnung ausgegebenen amtlichen Kommuniqué entspricht. Hervorzuheben aus den Erklärungen Stolypins ist folgender Satz: Die Grundlage unserer allgemeinen auswärtigen Politik bleibt nach wie vor unser Bündnis mit Frankreich. Unsere Freundschaft mit England stimmt überein mit den friedlichen Zielen des Bündnisses. Die russisch-englische Freundschaft ist notwendig für das Gleichgewicht Europas, ein Gleichgewicht, dem, davon bin ich überzeugt, niemand entgegen will. Neben unserer Freundschaft mit England bleibt unsere traditionelle Freundschaft mit Deutschland aufrecht, die durch unser Abkommen mit England in keiner Weise leidet, denn dieses Abkommen be-

zieht sich auf Persien, Afghanistan und Tibet, Länder, wo England und Rußland die Vertiefung ihrer eigenen Interessen anstreben.

Serbien.

Jahrestag des Königsmordes.

* Belgrad, 12. Juni. Gestern vor 5 Jahren spielte sich in Belgrad das furchtbare Drama ab, das die ganze Welt erschütterte, und bei dem das Königs Paar, die beiden Brüder des Königs, Minister und Würdenträger, insgesamt an 50 Personen ums Leben kamen. Die Belgrader Blätter besaßen sich auffallender Weise sehr eindringlich an leitender Stelle mit dem Morde und zogen Parallelen zwischen den heutigen Zuständen und denen zu jener Zeit. Sie kommen dabei zu dem Urteil, daß das Regime Obrenowitsch für Serbien vorteilhafter gewesen sei als die heutige Situation. In der Markuskirche wurde gestern vormittags eine Seelenmesse abgehalten, bei der sich das Publikum sehr stark beteiligte. Viele Kränze wurden auf dem Grabe des Königs Pairs niedergelegt, und ebenso auf die Gräber der Geschwister Ljudevitica. Die Grabstätten sind sehr vernachlässigt. Auch wurde bis heute kein Grabstein für den einstigen Herrscher Serbiens aufgestellt.

England.

Besuch deutscher Arbeiter.

* London, 12. Juni. Die deutschen Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg, deren Besuch heute zu Ende geht, konnten nicht mehr Schloss Windsor besuchen. Sie richteten daher eine Dank- und Ergebenheitsadresse an den König, auf die sie von seinem Geheimsekretär Lord Knollys folgende Antwort erhielten: Für Ihren Brief bin ich Ihnen sehr verbunden. Es wird mir ein großes Vergnügen bereiten, den König bei seiner Rückkehr von dem Inhalt Ihres Schreibens in Kenntnis zu setzen, und ich bin ganz sicher, daß er sehr gerne davon hören wird, welche freundliche Aufnahme in einer Vereinigung deutscher Arbeiter sein Name gefunden hat.

Asien.

Die Lage in Persien.

* Teheran, 12. Juni. Die Provinzen wollen den Schah absetzen. Ueber 500 bewaffnete Mitglieder der Geheimgesellschaften hielten die Gegend des Parlaments zwei Tage besetzt. Der Schah ließ sie auffordern wegzugehen und sandte Rosacken. Die Leute zogen sich darauf zurück. Des Schahs Ansehen wächst.

In der Sommerfrische.

Roman von Maria Hellmuth.

12) Nachdruck verboten.

Zwar unterhielt Graf Hohenau fast ausschließlich die Mutter, da sich Leonie auch jetzt kaum mit einem Worte an dem Gespräch beteiligte; hätte Viktor jedoch die Blide sehen können, die strahlend die Augen des jungen Mädchens suchten, er würde Raketen und Schwärmer verlassen haben, um die Geheißte vor fremden Zudringlichkeiten zu schützen. In seinem Innern nannte er sie schon sein eigen und schalt sich selbst seiner Zurückhaltung wegen. Warum hatte er auch am Nachmittag jedes wärmere Wort zurückgehalten, um sehen zu müssen, wie ein anderer sich an sie drängte!

„Nun, morgen!“ dachte er ingrimmig, als er auch noch bemerkte, wie der Fremde sich jetzt anordnete, Mutter und Tochter nach Hause zu führen. Natürlich nahmen beide es freundlich auf. Er knirschte mit den Zähnen. Schön genug war der schon, um ihn fürchten zu können! Und: „morgen!“ flüsterte auch Graf Hohenau dem jungen Mädchen bedeutungsvoll zu, als er sich verabschiedend tief verneigte.

In wortloser Seligkeit war sie an seinem Arm durch den jetzt vom Mondlicht hellbescheinigten Wald geschritten. Nur zuweilen, wenn sie den leisen Druck seines Armes spürte, hob sie die Augen mit einem so von Glück verklärten Ausdruck zu ihm empor, daß ihm das ganze weltmännische Gewandtheil bebte, um die Unterhaltung mit der Mutter fortzusetzen.

Dennoch war Frau Rodenwald das seltsame Benehmen der beiden aufgefallen. Fortschreitend schaute sie zu ihnen hinüber, als das allgemeine Abschiednehmen sie auseinander führte. Wieder begegneten sich die beiden Augenpaare in einem Blicke seltsamen Einverständnisses. — Sollte das plötzliche Erscheinen des Fremden kein zufälliges

gewesen sein? Ein heftiger Schreck rieselte durch ihre Glieder. Die eine Ahnung kommenben Unheils stieg es in ihr auf. — Kaum vermochte sie eine Antwort zu geben, als nun der junge Mann zu ihr trat und um die Erlaubnis bat, sich morgen nach dem Ergehen der Damen erkundigen zu dürfen. Sie neigte nur das Haupt, doch da war auch schon Leonie an ihrer Seite.

„Mütterchen, du bist ja so blaß! Es ist auch kühl, wir wollen schnell hineingehen, und nun noch einmal „Gute Nacht!“ Herr — Hohenau und tausend Dank!“ Sie streckte ihm mit süßem Lächeln ihre Hand entgegen, die er für einige Sekunden fest umschloß, ihr tief in die Augen sehend. Die dunklen Augen sahen sich, ein leises Beben ging durch ihre Gestalt. Da ließ er die kleine, glühende Hand mit festem Druck sinken und trat zurück.

„Komm, Mamaschen“, flüsterte Leonie mit erstickter Stimme, und ohne sich noch einmal umzuwenden, zog sie die Mutter heftig mit sich fort. So sah sie auch nicht den finsternen Blick, welchen ihr der Baumeister nachsahnte, während er nervös die Spitzen seines Schnurrbartes durch die Finger gleiten ließ.

„Keine Stunde länger, als bis morgen warie ich“, raunte er seiner Schwester zu, „ich muß Gewißheit haben!“

Diese Blicke ihn erkaunten. „Wie kannst du nur gleich so aus dem Häuschen geraten!“ töpfte sie ihn an, „du darfst dich doch nicht wundern, wenn ein so schönes Mädchen ausgetrieben wird. Hast du es denn bisher anders gemacht?“ Ihre klugen Trostworte beruhigten ihn einigmaßen, nur noch einmal wiederholte er energisch: „Auf morgen!“

V.

„Leonie, mein Kind, was hast Du nur?“ Mit größtem Befremden hatte Frau Rodenwald

ihre Tochter beobachtet, die ruhig von einem Zimmer in das andere wanderte. Hier hob sie einen Gegenstand auf, um ihn dort mechanisch wieder aus der Hand zu legen. Dabei flog oft ein hastiger Blick zur Mutter hinüber, die in einem Bezauberung in der offenen Balkontüre saß. Sie hatte erklärt, noch nicht zu Bett gehen zu können, ihre Nerven seien zu erregt.

„Willst du dich nicht zu mir setzen?“ wir können ja morgen gemeinschaftlich aufräumen.“ Das klang so gleichgültig, doch als das junge Mädchen jetzt zur Mutter trat und mit einiger Befangenheit ihrem Blicke begegnete, erkannte sie sofort, daß die Mutter alles wisse. Ohne ein Wort zu sprechen, glitt sie an ihrer Seite in die Knie, und den Kopf in ihren Schoß bergend, brach sie in heftiges Schluchzen aus. Unabwieglich sah die Mutter zu. Ihre Hand fuhr lieblos über den Scheitel her vor ihr Knie, während ihre Augen starr in die Ferne gerichtet waren. Endlich schienen die Tränen der Tochter verstiegen, sie hob den Kopf empor und sah mit noch tränen-nassen Augen zu ihr auf.

„Vergiß mit, meine geliebte Mutter, vergiß, daß ich so lange schwieg!“

„Ich wußte längst, daß du etwas von mir zu verbergen hattest. Wollte Gott nur geben, daß es unsern Frieden nicht löse. Du kanntest den Herrn Hohenau schon länger, nicht wahr?“

„O, Mutter, es ist ja der Bruder der Baronin!“ Wie ein Aufschrei klang es, und fast entsetzt blickte Frau Rodenwald ihre Tochter an.

„Mein armes Kind! Ach, ich habe es immer kommen sehen und darum ließ ich dich so ungern vor mir gehen. Noch hast Ihr wohl nicht miteinander gesprochen.“

Wie schuldbehaftet senkte sie das Köpfchen und kaum verständlich rang es sich von ihren Lippen:

„Seit heute, Mama!“ Dann aber, als sie eine erschrockene Bewegung der Mutter gewahrte, setzte sie fester hinzu: „Wird es dich zu sehr

aufregen, oder bist du imstande mich anzuhören? Ganz so arg ist mein Vergehen nicht, wie du zu glauben scheinst.“

Sie sprach auf einmal ruhig und gefaßt, zog einen niedrigen Stuhl an die Seite der Mutter, und sich darauf niederlassend, hob sie die Augen mit ernstem Ausdruck zu ihr empor. Wie oft hatte sie so als Kind zu den Füßen der abgöttisch geliebten Mutter gesessen, getreulich ihre kleinen Leidenheiten beklagend. Sie hatte selten zu klagen gehabt; denn das so liebevolle Kind war von allen Menschen nur mit Liebe behandelt. Fast nie hörte sie ein hartes Wort. Selbst in der Schule war sie stets ein Liebling von Lehrern und Mitschülerinnen gewesen.

Drückte sie nun doch einmal Kummer, dann war sie zur Mutter geeilt und hier fand sie sofort inniges Verständnis und den richtigen Trost. Dennoch hatte sie diesmal so lange gedauert, ehe sie ihr Herz entlastete; aber immer, wenn schon das Wort ihr auf der Zunge gelegen, hatte sie es wieder zurückgebeugt. Die Mutter war so leidend, jede Aufregung sollte vermieden werden! Doch nun mußte sie sprechen und hier, an dem treuen Mutterherzen, würde sie auch jetzt, wie immer Verständnis finden.

„Hast du nicht oftmals das Wort ausgesprochen, geliebte Mutter, der Mensch entgebe seinem Schicksal nicht? Ja, nicht wahr, das hast du häufig gesagt und die Wahrheit dieser Worte habe ich jetzt an mir erfahren. — Ich habe gekämpft gegen die Macht einer Liebe, die immer tiefer in meinem Herzen Wurzel schlug und die ich doch als ausichtslos erkennen mußte. Täglich, stündlich sagte ich mir, daß der Abstand zwischen einem Grafen Hohenau und einer armen Erzieherin zu groß sei und meine Liebe viel zu selbstlos, als daß sie für ihn, den ich als den besten, besten Menschen erkenne, nur Kampf und Zwistigkeiten hervorrufen sollte.“

(Fortf. folgt.)

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Tanger, 12. Juni. Samstag nachmittag wurde in der großen Moschee zu Fez ein Schreiben Mulay Hafids verlesen, worin er der Einwohnerstadt Lob für ihre Treue spendet. Raib Hussein, der Sohn des Verberlaids Hammu Sajan, wurde zum Gouverneur von Fez ernannt und zu seinem Khalifa Raib Abdel Rachman ben Abd es Sabut.

Arbeiterbewegung.

* Essen, 12. Juni. Heute begannen im städtischen Saalbau die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe für das rheinisch-westfälische Industriegebiet. In Betracht kommen 23 Orte, für welche die Verträge mit dem Bund für das Baugewerbe zu erneuern sind, darunter auch Essen. Nach Durchberatung einer Reihe allgemeiner Fragen wurden die Verhandlungen auf den 17. d. Mts. vertagt.

* Parma, 12. Juni. Die Versuche einer Einigung zwischen den ausländischen Landarbeitern und den Grundbesitzern sind gescheitert.

* Paris, 13. Juni. Die verschiedenen Gruppen des Verbandes der Bauarbeiten nahmen gestern einen Beschluß an, in dem sie erklären, die von der Regierung anlässlich der blutigen Vorfälle von Vigneux getroffenen Maßnahmen mit einem 24 stündigen Ausstande beantworten zu wollen. Die Bestimmung des Zeitpunktes soll dem Ausschusse des Verbandes überlassen bleiben.

Sport.

Prinz Heinrich-Fahrt.

* Hamburg, 12. Juni. Die heutige Fahrt führte durch Schleswig-Holstein unter bichem Staub her. Mittags fand die Schnellheitskonkurrenz zwischen Rendsburg und Tjebe über 9 1/2 km statt. Das offizielle Ergebnis steht noch aus. Gute Zeiten erzielten Vengert und Gile auf Benzwagen, Pooge auf einem Mercedeswagen und ein Adlerwagen.

Kirchliches.

* Münster, 13. Juni. Die hl. Priesterweihe erteilte heute morgen in der hohen Domkirche der hochwürdigste Herr Bischof Hermann während eines feierlichen Pontificalamtes folgenden 39 Alumnus des Priesterseminars: Anton Daurichter aus Brochterbeck, Anton von der Weid aus Stadthagen, Max Bierbaum aus Münster, Albert Blomert aus Emsdetten, Fritz Böttling aus Gortmar, Anton Burgholz aus Fredekenhorst, Wilhelm Blüfing aus Bippborg, Albert Coppenrath aus Oelde, Johannes Diederboom aus Rees, Joseph Eilers aus Stadthagen, Heinrich Gierich aus Dinsburg, August Grünberg aus Neuentlingen i. D., Gerhard Harrier aus Stadthagen, Franz Harz aus Hilt, Franz Hautkappe aus Bortrop, August Hegenlutter aus Neubeckum, Gerhard Heistrüvers aus Winnefend, Heinrich Hinders aus Uebem, Heinrich Jacobs aus Biesborn, Johannes Jester aus Emmerich, Gerhard Kuypers aus Ressel, August Lefert aus Wüllen, Heinrich Lindemann aus Damm i. D., Johannes Maassen aus Millingen, Heinrich Maikämper aus Bortrop, Bernhard Markfort aus Greven, Anton Meyer aus Molbergen i. D., Albert Pollast aus Stertrabe, Heinrich Rinsche aus Werne a. d. Lippe, Ernst Roosen aus Alten-Essen, Paul Roosen aus Alfterden, Jakob Steves aus Kempen, Joseph Storm aus Goch, Bernhard Venneduch aus Gladbeck, Bernhard Walger aus Beckum und Karl Wiehegode aus Walfedde. Die Angehörigen der Weibscholaren hatten sich zu der Feier zahlreich eingefunden.

* Rom, 12. Juni. Kardinal Vincenzo Vannetti wird als päpstlicher Legat dem internationalen Eucharistischen Kongress in London präsidieren. Es verlautet, daß auch die Karbinale Fisser, Vacot und Mercier an dem Kongresse teilnehmen werden.

Am 5. Juli werden die Römer dem Papste anlässlich seines Jubiläums eine Huldigung darbringen; der hl. Vater wird sie in dem großen Belvedere-Saal empfangen. Alle katholischen Vereine Roms werden sich dort einfänden. Ein Chor von 1000 Sängern wird die von Gounod komponierte und Pius IX. gewidmete Hymne singen.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 13. Juni. Die Rohstretigkeit in der Firma Brinhaus in Warendorf sind durch die Vermittlung des Bürgermeisters Ewingmann beigelegt worden. Infolgedessen dürfte wohl die beschlossene Ausperrung der Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes in den Fabriken des Münsterlandes nicht eintreten.

* Drensteinfurt, 12. Juni. Empfindlich beklagt wurde der Fähr von Landsberg von hier auf dem Bahnhofs in Düsseldorf, als er dem Zuge entstieg, indem ihm aus der inneren Rocktasche eine Brieftasche aus braunem Leder entwendet wurde. Die Tasche enthielt 1200 Mark in Hundertmarkstücken und verschiedene Legitimationspapiere. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. Allen Anschein nach handelt es sich um internationale Drogdiebe.

* Solingen, 13. Juni. Eine Bluttat spielte sich in der vergangenen Nacht im Hause Rathausstraße 121 ab. Dort wohnt die Familie Schneidermeister Christoph Krämer, die als ordentlich und rechtschaffen bekannt ist. Der 21-jährige Sohn Wilhelm, dem meist auch ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, hat aber in letzter Zeit sich Gefeßhaftigkeit gesucht, die seinem Vater nicht paßt. Gestern hatte ihm deshalb schon wiederholt Vorhaltungen gemacht. Gestern Abend entspann sich zwischen dem Vater und Sohne eine erregte Auseinandersetzung, die in

Tätlichkeiten ausartete. Als der Sohn seinen Vater beschimpfte und ihn angreifen wollte, verteidigte sich dieser mit einem Hängeblei, worauf der Sohn ein Messer ergreift und damit seinem Vater zwei tödliche Stiche in die Herzgegend beibrachte. Der Vater wurde verhaftet.

* Arnberg, 12. Juni. Nachdem weitere Erkrankungen an Pocken in den Kreisen Arnberg und Soest in den letzten 14 Tagen nicht vorgekommen sind, hat der Regierungspräsident zu Arnberg sämtliche landespolizeilichen Verordnungen zur Verhütung der Übertragung der Pocken aufgehoben. Infolgedessen dürfen Märkte, Messen, Schützenfeste, Prozessionen, Wallfahrten und andere Durchgänge wieder stattfinden.

* Bielefeld, 13. Juni. Der Umbau bezw. Neubau der Burg Dinslaken zum Landratsamt ist in der letzten Zeit bedeutend vorwärts geschritten. Zeitweise ist schon die spätere Fassade des inneren Burghofes im Rohbau fertig. Das Ganze erhält das Aussehen von Gebäuden der ältesten deutschen Baukunst. Ein hierzu passender Brunnen wird den Mittelpunkt des Burghofes bilden. Bis auf das Dach sind fast sämtliche Neubauten im Rohbau fertig und wird das Ganze, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, zur bestimmten Zeit, 1. April 1909 fertig werden.

* Sterkrade, 12. Juni. Die Eingemeindungsverhandlungen zwischen Bughausen und Sterkrade sind beendet. Bughausen wird am 1. April eingemeindet werden.

* Köln, 13. Juni. Auf die Ermittlung des Mörders des im Saitwalde am Donnerstag ermordeten 13jährigen Knaben Jakob Hammer hat die kgl. Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

* Warmen, 12. Juni. Zum Andenken an die Jahrhundertfeier soll noch eine Stiftung zur Erhaltung und Erweiterung des Waldbestandes gemacht werden, an der sich jeder Bürger durch Zeichnung eines kleinen Verhältnisses entsprechenden Beitrages beteiligen kann. Es sind bereits größere Zusammenhänge gemacht worden. So haben zwei Bürger je 25 000 M. und ein Bürger 20 000 Quadratmeter Wald geschenkt.

* W.-Gladbach, 13. Juni. Pongs Spinnereien und Webereien Altengeseßschaft in Odenkirchen haben ihrer Arbeiterchaft mitgeteilt, daß in der Weberei und Druckerei vom 1. Juli ab nur fünf Tage gearbeitet wird. In der Spinnerei tritt keine Betriebsbeschränkung ein.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 12. Juni. Im Grunewald wurde heute morgen die Leiche eines 13jährigen Oberprimarers aufgefunden. Der Schüler hatte aus getränktem Egezeig unmittelbar vor dem Abiturienten-Examen seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht.

— Stettin, 12. Juni. Beim Baden in einem Wassertümpel auf den Kemmer Miesen ertrank gestern ein 13jähriger Schüler, als er in eine morastige Stelle geriet. Ein 10jähriger Mitschwimmer der ihm zu Hilfe kommen wollte, fand ebenfalls den Tod.

— Bremen, 12. Juni. Zu der Meldung von der Spavie des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ wird mitgeteilt, daß der Dampfer am 9. ds. mit nur ganz kurzer Verspätung in Newport eintraf, nachdem er am 6. ds. einen Unfall der Backbordschraube verloren hatte. Am 7. ds. mittags passierte der Dampfer in einer Entfernung von 10 Meilen zwei große Eisberge. Die Meldung von einem Zusammenstoß mit den Eisbergen ist unrichtig.

— Alsfeld (Oberhessen), 12. Juni. Hier hat ein fünfzehnjähriger Junge auf einem Familienausflug nach Wilfershausen aus Unvorsichtigkeit die eigene Schwester im Alter von 13 Jahren erschossen. Der Junge hatte eine alte Pistole gefunden und geglaubt, sie sei nicht geladen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 13. Juni.

1) Zur Landtagswahl. Die Wahlhandlung zur Wahl der beiden Abgeordneten unseres Wahlkreises beginnt in Becklinghausen um 10 Uhr vormittags. Die Wahlmänner werden daher gut daran tun, den Zug über Vorken, der hier 6 1/2 Uhr früh abgeht, zu benutzen. Sie werden dann gegen 1/4 10 Uhr in Becklinghausen sein.

* Textilarbeiter-Versammlung. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter, Ortsgruppe Bocholt hielt gestern nachmittag in der Rotenburg eine Mitgliederversammlung ab, zu der auch die Arbeiterinnen und die Frauen der Mitglieder eingeladen waren. Den Vorsitz der Versammlung führte Herr Lokalbeamter Schmitz. Herr Gewerkschaftsführer Benning hielt einen längeren Vortrag über die Organisation hier am Orte. Nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der hiesigen Ortsgruppe und die damaligen mangelhaften Verhältnisse für die Arbeiter verbreitete er sich ausführlich über die großen Vorteile, welche die Organisation ihren Mitgliedern nach jeder Richtung hin bietet. Namentlich hob er die Unterstützungskasse hervor; Organisation hervor, die in diesem Quartal nicht weniger als 700 M. ausgezahlt habe. Auch auf die in der Organisation bestehende Rohlenverkaufsstelle wies er hin, die in der Lage sei, jedem verheirateten Mitglied den Zentner Kohlen um 22 Pf. billiger gegenüber Händlerpreisen zu liefern. Zum Schluß seiner äußerst beifällig aufgenommenen Ausführungen kam Redner auch auf die augenblicklich bestehenden sehr hohen Lebensmittelpreise zu sprechen und beklagte es, daß die gezahlten Löhne mit der zeitlichen Steigerung der Lebensmittelpreise nicht Schritt hielten. Er versicherte, daß die Gewerkschaft darnach trachten werde, diesen Mangel möglichst günstig auszugleichen. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich u. a. die Herren Lübbering,

Benning und Meyerstall, welche sämtlich im Sinne des Referenten sprachen. Das Schlußwort sprach dann der Vorsitzende. Er appellierte an die Frauen auch ihrerseits für die Organisation zu wirken oder doch wenigstens ihre keine Hindernisse in den Weg zu legen und schloß schließlich die Versammlung mit der mahnenden Aufforderung, auch weiterhin getreu zur Organisation zu stehen.

2) Der kath. Arbeiterverein hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Präses, Herr Kaplan Effen hielt zunächst eine kurze Ansprache bezüglich des im August d. Js. in Düsseldorf stattfindenden Katholikentages und forderte zu reger Beteiligung an dem damit verbundenen Arbeiterfestzug auf. Redner hob aber auch demgegenüber hervor, daß dem im nächsten Jahre in unserer Bischofsstadt Münster stattfindenden Katholikentage bezüglich des Festzuges seitens des hiesigen Vereins eine rege Beteiligung zugelegt werden müsse. In der anschließenden Diskussion, wurde der allgemeine Wunsch laut, daß eine Beteiligung von ca. 200 Mitgliedern für Düsseldorf zusammen kommen möge, um so in der Lage zu sein, daß die hiesige Eisenbahnverwaltung zur Stellung eines Extrazuges angeworben werden könne. Hierauf folgte die Annahme einiger neuen Mitglieder. Bezüglich der Abhaltung des Patronatsfestes des Vereins machte der Herr Präses bekannt, daß dieses nicht, wie sonst üblich, auf den 29. ds. Mts., (am Feste Peter und Paul) gefeiert werde, sondern 8 Tage später, auf Sonntag, den 5. Juli, verlegt worden sei. Die für diesen Tag vorgesehene Festversammlung solle zugleich auch der Feier des goldenen Priesterjubiläums des hl. Vaters gelten.

3) Der kath. Arbeiterverein St. Joseph hielt gestern nachmittag unter reger Beteiligung seine Monats-Versammlung ab. Zunächst machte der Präses, Herr Kaplan Krümpel, einige geschäftliche Mitteilungen betreffend das am 5. Juli abzuhaltende Patronatsfest sowie über die Katholiken-Versammlung in Düsseldorf. Ferner soll am 1. Sonntag im August mit dem alten Verein zusammen ein Sommerfest gefeiert werden. Den angekündigten Vortrag hielt Hr. Franziskaner-pater Salecius. Unter zu Grundelegung des Motto: „Das Steuer soß mit fester Hand, Feisch auf drum ohne Zagen“, besprach der hochwürdige Herr Vater das Schiller'sche Drama „Wilhelm Tell“. Redner erklärte in kurzen Worten den Inhalt des Dramas und fügte dann jedesmal einige belehrende Worte hinzu. Zum Schluß dankte Herr Kaplan Krümpel dem Herrn Redner für die belehrenden Ausführungen, die auch von Seiten der Versammlung allgemeinen Beifall gefunden hatten.

4) Der Kneipp-Verein feierte gestern im Gebirgshaus Saale unter reger Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörigen sein 5. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Kriegerkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Vangheuerich, und Theater. Nach einem einleitenden Musikstück wurde zunächst von acht weißgekleideten Mädchen ein Prolog, in dem auf die Entwicklung, Bedeutung und die Verbreitung des Kneippvereins hingewiesen wurde, wirkungsvoll vorgetragen. In der vom Vorsitzenden Herrn E. J. J. gehaltenen, beifällig aufgenommenen Festrede gedachte der Redner zunächst des verewigten Vaters Kneipp, dessen Andenken von der Festversammlung durch Erheben von den Ehen geehrt wurde und forderte dann nach einem Hinweis auf die Verbreitung des Kneippvereins zur Beachtung der Kneippischen Lehren auf. Hierauf gelangten der einaktige Schwan „Gott sei Dank, der Licht ist geblieben“ von Siegfried Schiller, sowie das 4. Aktige Lustspiel „Die Wietserhöhung“ von Peter Vogel zur Ausführung. Bei beiden Bühnenstücken boten die zahlreichen mitwirkenden Personen unter der Regie des Herrn Jester ihr Bestes zur Unterhaltung und Erheiterung des Publikums, das die Vorgänge auf der festlich dekorierten Bühne mit Interesse verfolgte, die brillanten Szenen und zündenden Witze vielfach mit Nachrufen begleitete und bei jedem Aktluß reichen Beifall spendete. Gemeiniglich gefangenem Viebel und die flotten Weisen der Musikkapelle füllten die Pausen in angenehmer Weise aus und trugen wesentlich zu einem fröhlichen Verlauf des Festes bei.

* Ganturnfest 1908. Zur Rückbesprechung der zum Ganturnfest nach hier kommenden Turner und Fremden ist für Sonntag, den 21. Juni, ein Sonderzug von hier nach Oberhausen vom Turnverein Bocholt beantragt und genehmigt worden. Der Sonderzug geht hier um 8 55 Uhr abends ab und trifft ein in: Wesel 9 21, Friedricksfeld 9 31, Wörde 9 38, Dinslaken 9 45, Haltern 9 54, Stertrabe 10 01 und Oberhausen 10 08 Uhr. Zu dem Zuge haben gewöhnliche Fahrpreisgültigkeit.

5) Eine Kollekte zur Gründung einer kath. Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen oder Kindermädchen findet am Montag hierseits statt. Die Kollekte ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt und vom hochw. Herrn Bischof der Wirksamkeit der Diözesanen empfohlen worden. Da in ganz Deutschland nur 6 kath. Anstalten neben 50—60 nichtkatholischen bestehen, ist eine Unterstützung des löblichen Unternehmens sehr zu empfehlen.

* Radrennen. Die auf gestern nachmittag angelegten Radrennen auf Sportplatz Hiesfeld wurden der ungünstigen Witterung wegen nicht ausgefahren. Die Rennen sollen dafür am Donnerstag (Fronleichnam) zum Austrag gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 13. Juni. Der Kaiser und König bestätigte den ehrengerichtlichen Spruch gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Hohenau. Der

Spruch lautet auf Verlust des Offiziersstells und des Rechts zum Tragen der Militäruniform.

* Kagen, 13. Juni. Die Zuckfabrik von Süßer & Co. in Eupen ist in der vergangenen Nacht vollständig abgebrannt. 150 Arbeiter und Arbeiterinnen sind dadurch brotlos geworden.

* Eupen, 13. Juni. In der vergangenen Nacht wurde die Zuckfabrik von Justus Kranz, vormals Saeffer & Co. durch eine Feuersbrunst völlig eingestürzt. 350 Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierdurch brotlos.

* Dohhausen, 13. Juni. In einem Steinbruch in Altenburg an der Ruhr wurden infolge Losgehens eines Sprengschusses 4 Personen verletzt, darunter der Ingenieur Holz aus Hört tödlich. Die drei übrigen Verletzten sind Italiener.

Eingesandt. *)

Zur Alkoholfrage.

In Ihrem geschätzten Blatte ist in der letzten Zeit so häufig der Stab über den Alkohol gebrochen und dieser so geschüttet worden, daß man sich wundern muß, warum die betreffenden Fabrikanten und Wirte dazu schweigen und nicht dagegen remonstrieren, deren Interessen durch die Alkoholkämpfung doch direkt geschädigt werden.

Ich habe keine Ursache für diese eine ganze zu brechen, aber aus andern Gründen und weil die Gefahr nahe ist, schließlich noch über die Schultern angesehen zu werden, wenn man in einer Wirtschaft frant und frei einen Schnaps fordert und trinkt, möchte ich für eine Ehrenrettung des Alkohols eintreten, doch wohlverstanden nicht wegen des stark feuerhaltigen und daher gesundheitsgefährlichen Kartoffelbrandweins, sondern zu Gunsten des guten Kornbrandweins und der veredelten Getränke, der guten Biere und unverfälschten Weine.

Dabei sei ferner ausdrücklich bemerkt, daß ich den stetigen übermäßigen Alkoholgenuß ebenso sehr verurteile, wie der fanatische Antialkoholiker und daß mir die Alkoholflecken noch verhafter sind, als die Gold- und Silberklauen. Ich verneige mich vor dem Dichter Fr. Vogt, der in einem alten Kirchenliede singt:

Ich Sündler! sei doch nicht so toll,
Hier lustig mit zu machen
Wo nass! Bräuer blind und voll,
Im Sauf und Schmause lachen.
Wo ist mehr Weh, Leid, Mord u. Zant,
Als wo man sich bei starkem Trant
Sauft endlich gar von Sinnen.

Ich Sündler! sei doch nicht so frech,
Ach! meide solche Hausen,
Die oft bei ihrem Luftegeuch,
Gar um die Wette saufen.
So spielt man recht dem Teufel auf
Als wäre auch die Seel zu Kauf,
Die doch leicht geht verloren.

Aber man soll bekanntlich das Rind nicht mit dem Nade ausschütten und auch den Alkoholgenuß nicht schlechthin ganz verdammen. Ich habe denselben schon über 40 Jahre, allerdings mäßig, genossen und bis jetzt ist mir nichts bekannt davon geworden, daß er mir geschadet hat, wogegen ich manche Altersgenossen gesehen, die schon frühzeitig ihre Schuld der Natur bezahlen mußten, trotzdem sie sozugenau Temperenzler waren und ihr Dasein nach der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks regulierten. Als Beweismittel für die Unschädlichkeit des Alkohols bei mäßigem Genuße sollen nicht meine eigenen Erfahrungen allein dienen, sondern ich berufe mich dafür auf Zeugen und Sachverständigen von Bedeutung und Ruf. Hören wir zunächst den Professor Dr. Lassar-Cohn in Königsberg i. Pr., der in seinem Werke „Die Chemie im täglichen Leben“, 5. Auflage 1905, über den Alkohol u. a. folgendes bemerkt:

„Männer, welche, sei es freiwillig, sei es infolge ihres Berufes, angestrengt geistig arbeiten müssen und Aufregungen aller Art ausgeht sind, sollen sich des Alkohols ganz enthalten, denn die Nerven her wenigsten sind der Anspannung durch die geistige Tätigkeit und der gleichzeitigen Anspannung durch den Alkohol auf die Dauer gewachsen. Dagegen mögen jene weiten Kreise der Bevölkerung, die sich geistig wenig anstrengen haben, ruhig bei einem mäßigen Alkoholgenuß bleiben. Seine Unschädlichkeit in diesem Falle ist ja durch die mehrtausendjährige Geschichte der europäischen Völker erwiesen. Es lehrt die Erfahrung, daß man den Kräfteverfall bei Kranken, die sonstige Nahrungsmittel kaum aufnehmen wollen, häufig, wie der Augenchein auch den Laten beweist, mit Hilfe von Wein oder Champagner, deren Genuß ihnen zumest angenehm ist, sehr wohl aufhalten kann usw.“

Dieser letzten Ansicht wird auch der Apostel Paulus gewesen sein, als er an seinen Freund Timotheum schrieb:

„Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein, um deines Magens willen und weil du oft krank bist. (1. Timotheum Kap. 5 B. 23.)“

Der bekannte und berühmte Berliner Kliniker Professor Dr. Otto von Rosenbach kommt in einem Aufsatze, den er für die illustrierte Wochenschrift „Das Leben“ geschrieben, wegen des Alkohols zu folgenden längeren Ausführungen:

„Wie kommt man heute dazu, einen Vernichtungskrieg gegen das älteste aller Genußmittel, den Freudenbringer Alkohol, den alle Dichter besungen haben, zu führen und sich auf Wissenschaft und Ethik als Bundesgenossen im Kampfe zu berufen? Was für wissenschaftliche Gründe führt man denn in's Feld,

* Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Verfasser gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

um die Schilf weissen? Man der Bitterkeit des Europäers führt Schreckbranken Organ mente an Zier gisset hat, um gung des A pleudowissenschaft man führt Be um die Verkin fähigkeit schon Weines oder strieren. Aber hol geradezu Geist ist und viden und R viden geführ Unterang der Gründe als be als Objekt man essen — kan zum Trinker g Daß altöth kann Z: seiner eigenen ist nicht überf gerade in Ne nicht in Ach Menschen die Genußmittel Leistungen zu es nach den A gegner für m für viele Bo größte Ruhm schichte bilden der Kultur des von einer Ge bracht worden biger der ab Epigonen, die ihrer Taten al erweisen solle haben. Und u n b i s m wesen? Daß man von vornherei Sache der Gei der Genußmi auf wißnisch lichte des A so find meine



Das Jahr für Bernhar findet Diensta St. Georgsli

Betamm

Das auf Grün glements für die zur Ausführung Preussischen Gese 1881 betreffend Reichsgesetzes von die Abwehr und Weisungen aufge vorhanden ab bestanden hiesiger 15. Juni d. J. im Verwaltungs Zimmer Nr. 5, o. Anträge auf B gelassen sind in bei dem untergei stande anzubring B o g o l t, der

Der

Junge Leute f

Koß m

Wo, sagt die

mittels und
form.
abrit von
gangen
beileiter und
vorben:
enen Nacht
rang, vor-
versbrunnt
beiterinnen
em Stein-
den infolge
esonen ver-
ans Fort
b Italiener.

der letzten
Alkohol ge-
a, daß man
betrübenden
weigen und
Interessen
direkt ge-
eine Dange
en und weil
über die
an man in
enen Schnaps
eine Ehren-
galtigen und
branntweins
branntweins
guten Werte
merkt, daß ich
genüß ebenso
ntialkoholiter
ch verhaßter
klaven. Ich
Wagt, der in

o toll,
voll,
u. Zant,
r Trant
en.
o frech,

zufel auf
Kauf,
t.
Kind nicht mit
den Alkohol-
ammen. Ich
hre, allerdings
mir noch nichts
mit geschabet
tossen gesehen,
der Natur be-
sagen Tempe-
ach der Regel-
ten. Als Be-
Alkohols bei
ne eigenen Er-
ich berufe mich
ständigen von
r zunächst den
in Königsberg
die Chemie im
005, über den

willig, sei es in-
agt geistig an-
n aller Art aus-
hols ganz ent-
wenigsten sind
geistige Tätig-
ung durch den
hen. Dagegen
er Bevölkerung
strengen haben,
Alkoholgenuß
in diesem Falle
ährige Geschichte
esen. Es lehrt
Kräfteverfall bei
ungsmittel kaum
wie der Augen-
mit Hilfe von
n Genuß ihnen
wohl aufhalten

ird auch der
ein, als er an
sondern brauche
Magens willen
(I. Timotheum

Berliner Minister
e n b a ch kommt
die illustrierte
srieden, wegen
längeren Aus-

zu, einen Vernich-
aller Genußmittel,
den alle Dichter
n und sich auf
Bundesgenossen
Das für wissen-
denn in's Feld,
abelt übernimmt die
keine Verantwortung

um die Schädlichkeit des Alkohols zu be-
weisen? Man verweist auf die Degeneration
der Völkerstämme, die durch das Feuerwasser
des Europäers vernichtet worden sind, man
führt Schreckbilder der durch Alkoholgenuß er-
krankten Organe vor, man verwertet Experi-
mente an Tieren, die man mit Alkohol ver-
giftet hat, um die schwere körperliche Schäd-
igung des Menschen durch Alkohol nach
pseudowissenschaftlicher Analogie zu beweisen,
man führt Versuche am Menschen selbst vor,
um die Verklammerung der geistigen Leistungs-
fähigkeit schon nach dem Genuß eines Glases
Weines oder Bieres schlagen zu demon-
strieren. Aber die Behauptung, daß der Alko-
hol geradezu ein Gift für den Körper und
Geist ist und so zur Degeneration der Indi-
viduen und Rassen beiträgt, muß doch wohl
anders geführt werden als bisher; denn der
Untergang der Völker hat noch ganz andere
Ursachen als den Alkohol, und der Wille ist
als Objekt kaufmännischer oder sonstiger Inter-
essen — man möchte sagen, mit Vorbedacht —
zum Trinker gemacht worden.

Daß alkoholische Getränke an sich kein Gift
sind, kann jedermann aus der Geschichte und
seiner eigenen Erfahrung entnehmen, und es
ist nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß
gerade in Perioden, die geistigen Getränke
nicht in Acht und Bann taten, und von
Menschen die den Wein und das Bier als
Genußmittel zu schätzen wußten, große
Leistungen zu verzeichnen sind. Sollte man
es nach den Tiraden der fanatischen Alkohol-
gegner für möglich halten, daß die Taten, die
für viele Politiker und Nichtpolitiker das
größte Ruhmesblatt der deutschen Ge-
schichte bilden und die großen Werke
der Kultur des vorigen Jahrhunderts eigentlich
von einer Generation von Alkoholikern voll-
bracht worden sind? Und die modernen Pre-
diger der absoluten Abstinenz sind doch nur
Epigonen, die sich erst einmal durch die Größe
ihrer Taten als Mehrer des Gutes ihrer Väter
erweisen sollen, aber bis jetzt nicht erweisen
haben. Und sind etwa Göthe, Luther
und Bismarck Feinde des Weines ge-
wesen?

Daß man natürlich fufelhaltigen Alkohol
von vornherein verbietet, ist klar; aber es ist
Sache der Gesundheitspolizei, für die Reinheit
der Genußmittel zu sorgen, und wenn man
auf wissenschaftlichen Wege die physische Schäd-
lichkeit des Alkohols überhaupt beweisen will,
so sind meiner Ansicht nach auch diese Beweise

mifhlungen oder bei strenger Kritik wenigstens
nicht einseitig.

Ob Verbrechen, wie man behauptet, vor-
zugsweise unter dem Einflusse des Alkohols
oder von Alkoholikern begangen werden, möchte
ich bestreiten, da die meisten Verbrechen ja mit
großer Ueberlegung ausgeführt werden und
viele Verbrecher sich durch beträchtliche Inteli-
genz auszeichnen. Und wenn sich Verbrecher
Mut zu ihrer Tat trauen, so spricht das —
so sonderbar es klingt — gerade für die Fähig-
keit des Alkohols, die Tatkraft und Leistung
zu steigern, wenn auch das Mittel und der
Zweck hier in gleicher Weise verwerflich sind.
Außerdem muß man sich bei dem Trinker, der
Verbrecher wird, doch eben immer fragen,
warum er denn zum Trinker geworden ist, ob
nicht die Schuld an dem übermäßigen Genuß
des Alkohols nur darin liegt, daß ihm nie
Gelegenheit geboten wurde, eine menschenwür-
dige Existenz zu führen, oder ob er nicht überhaupt
schon ein defekter Mensch war, als er zu trin-
ken anfang. Und daß Verbrecher so häufig aus
Trinkerfamilien stammen, sollte man doch über-
haupt nicht als Grund anführen, da es auf der
Hand liegt, daß die Kinder von Eltern, die
dem Trunk ergeben sind, eben die ungünstigsten
Lebens- und Entwicklungsbedingungen haben.
Wer weiß, ob ihre Eltern und sie nicht recht
brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesell-
schaft geworden wären, wenn man sie früh-
zeitig in günstige äußere Verhältnisse gebracht
hätte. Wenn man solche Beweise für zwingend
hält, dann kann man auch beweisen, daß die
unteren Klassen an sich geistig oder social
minderwertig sind, da nur wenige zum Abi-
turienten-Examen und wohl keiner zu einer
leitenden Stellung in der Armee oder Beam-
tenschaft gelangt.

Und dabei gelten doch alle Behauptungen,
die der Temperenzler so ungestüm und exlusiv
verficht, eben nur für den Trinker, das heißt
für denjenigen, der sich nicht beherrschen kann
und deshalb ein Sklave des Alkohols wird.
Dieselben Gründe könnte man, weil es halt-
lose Menschen gibt, auch gegen eine Reihe
anderer Genußmittel und Lebensfreuden an-
führen. Und wenn man den Alkohol
aus der Welt schafft, so werden
die Menschen bald andere Genuß-
mittel suchen und finden und der
Willensschwache wird dem Genuß ebenso unter-
liegen wie bisher.

Der Verbrauch von Brompräparaten und
Nervennmitteln, deren Zahl rapid steigt, ist ja

jetzt schon ungemein groß und den Trinkern
kann man schon jetzt die Morphinfisten
und „Aspirinfisten“ gegenüberstellen.

Daß gesunde Kinder, etwa bis zum 14.
Lebensjahre, des Alkohols im allge-
meinen nicht bedürfen, ist zweifellos; aber ich
habe von geringem Alkoholgenuß bei schwachen
und kräftigen Kindern nie Schaden gesehen.
Dünnbier, das in meiner Jugend Familien-
getränk war, enthält doch auch Alkohol.
Uebrigens wechselt gerade auf
dem Gebiete der Kinder und Kran-
kenernährung die Mode besonders
schnell. Früher verbot man bekanntlich
Kindern den Genuß von Süßigkeiten, um
später ebenso dringend den Zuckergenuß als
besonderes Stärkungsmittel für Kinder zu
empfehlen. Früher konnte man die
Wirkung des Alkohols bei ge-
wissen Krankheiten und Schwäche-
zuständen nicht genug rühmen und
nun sollen dieselben Ärzte wieder den Alkohol
schon als Gift für Gesunde betrachten!
Auch hier liegt die Wahrheit in der Mitte.

Frauen den Alkoholgenuß zu ver-
bieten, läßt sich in keiner Weise
rechtfertigen; denn sie bedürfen ebenfalls
den Genuß und Stärkungsmittel und sind
meiner Erfahrung nach in der Selbstbeherr-
schung gegenüber Leidenschaften durchaus nicht
gerade das „schwächere Geschlecht“. So sehr
ich Gegner der absoluten Temperenz bin, so
wenig läßt sich etwas dagegen anführen, daß
man sich bemüht, den, der anfängt Alkohol in
Uebermaß zu genießen, von Alkoholgenuß ab-
zuhalten und daß man ihm den Alkohol sogar
auf dem Wege des Zwanges völlig abzuge-
nügen versucht. Auch den, der bereits zum
Gewohnheitstrinker geworden ist, kann und
muß man versuchen, auf den rechten Weg zu-
rückzuführen; aber gerade hier muß es mit
besonderer Vorsicht geschehen, da die zerrütteten
Kräfte des bereits Kranken leichtschädigt wer-
den müßten.

So wenig ich also bestreite, daß es nützlich
ist, den Alkoholisismus, d. h. die übermäßige
Gingabe an den Alkohol, die Willensschwäche,
die in der Trunksucht gipfelt, ebenso wie
andere Exzesse und Exzeme, die als „Zyemen“
charakterisiert werden, zu bekämpfen, so wenig
sehe ich ein, warum der Genuß alkoholischer
Getränke an sich versem sein soll.

Das ist im Großen und Ganzen das Urteil
des Professor Dr. Ottomar Rosenbach in Berlin

über den Alkohol und nun möchte ich mich noch
zum Schluß für meine Behauptung, daß der
Alkohol unter Umständen ein Genuß- und Stär-
kungsmittel bildet, auf eine Verfügung von
Friedrich dem Großen in seinen militärischen
Schriften berufen, in der es unter Artikel IV
heißt:

Von den Marktenten, von Bier und
Branntwein. „Wenn man einen Zug unter-
nehmen will, so muß das Kommissariat genug
Bier und Branntwein auf die Marschörter
bringen lassen, damit die Armeen wenigstens
in der ersten Zeit wohl damit versorgt wer-
den können. Sobald die Armeen im feindlichen
Land ist, muß man sich sofort aller Brauer
und Branntweinbrenner, die sich am nächsten
bei der Armee befinden, bemächtigen und
hauptsächlich Branntwein brennen lassen, da-
mit es den Soldaten, die ihn nicht entbehren
können, nicht fehle.“

Daß Friedrich der Große seine siegreichen
Feldzüge nicht mit Gewohnheitstrinkern und
Trunkenbolzen geführt hat, wird auch wohl der
verblissenste Antialkoholiker nicht bestreiten.

Handelsnachrichten.

Wöchentliche Preisliste zu Neuch am 18. Juni.

Waaren (troch. Ware)	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Weizen (troch. Ware)	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Woggen per 100 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Alte Hafer per 100 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Neuer Hafer 100 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Rartoffeln 50 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Gen per 50 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Zugenerben 50 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Maschinenöl per 500 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Stegeldrusch per 500 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Butter per Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Eier (100 Stück)	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.

Neuch, 18. Juni.

Waaren	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Rübsöl per 100 Rils in Partien von 100 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Rübsöl per 100 Rils sahweise (ohne Faß)	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Gereinigt Öl per 100 Rils 3 W. höher als Rübsöl	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Rübsuchen per 1000 Rils sahweise	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
in kleineren Partien	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
klein per 50 Rils	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Rübsöl und Rübsuchen unverändert.	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.



Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

Zum Fronleichnamsfeste und zur Firmungsfeier

empfehlen wir

Dekorations-Artikel

Fähnchen,
Guirlanden,
Inschriften,

Papierrosen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

J. & A. Temming, Bocholt.

Das Jahres-Seelenamt
für Herrn
Bernhard Vagedes
findet Dienstag 8 1/2 Uhr in der
St. Georgskirche statt.

Bekanntmachung.
Das auf Grund des § 11 des Re-
glementes für die Provinz Westfalen
zur Ausführung der Vorschriften des
Preussischen Gesetzes vom 12. März
1881 betreffend die Ausführung des
Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880 über
die Abwehr und Unterdrückung von
Wahlfeinden abgegebene Verzeichnis des
vorhandenen abgegebene Verzeichnis des
bestandes dieses Gemeindeglieds liegt vom
15. Juni d. J. ab 14 Tage lang
im Verwaltungsgebäude Gasthausplatz,
Zimmer Nr. 5, offen.
Anträge auf Berücksichtigung des Ver-
zeichnisses sind innerhalb dieser Frist
bei dem unterzeichneten Gemeindevor-
stande anzubringen.
Bocholt, den 11. Juni 1908.
Der Bürgermeister:
J. B.:
Der Beigeordnete:
Disse.

Rost und Logis.
Junge Leute finden
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Essentielle Warnung.
Es ist diesseits Veranlassung vorhan-
den, die Wegwerfer, Händler u. darauf hinzu-
weisen, daß sie sich nach dem Nahrungs-
mittelgesetz vom 14. Mai 1879 strafbar
machen, wenn sie Waare mit Mehl pp.
Zusatz fälschlich, ohne die Kauf-
lustigen ausdrücklich auf diesen
Zusatz aufmerksam zu machen.
Bocholt, den 11. Juni 1908.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.:
Der Beigeordnete:
Disse.

Ein fleißiges, properes

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit per 1. Juli
oder später gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Tücht. eingef. Agent sucht die

Vertretung

einer Fleischwarenfabrik sowie Butter-
und Eierhandlung für Duisburg.
Gef. Offerten unter Z. 1000 an
die Expedition d. Bl.

Oberwohnung

von 4-5 Räumen, im Mittelpunkt
des Stadt, zum 1. Juli zu ver-
mieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Empfang des hochw. Herrn Bischofs.

Heute (Montag) abend 8 1/2 Uhr:

Probe

für die drei Kirchenhöre
im großen Saale des kath. Arbeiter-Vereins,
Waisenhausstraße.
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Gut Efig.

Morgen (Dienstag) abend
von 8 bis 12 Uhr:

Italienische Nacht.

Garten-Konzert.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

J. Schwack.

Goldwaren.

Kreuze, Ketten, Ohrringe,
Brotschen,
in nur guter und starker Ausführung
empfehlen

J. G. Hams, Uhrmacher,
Rhede.

Pianos.

erstklassiges Fabrikat,
von unbegrenzter Dauerhaftigkeit,
prämiert: Kunstausstellung Düsseldorf,
Welt-Ausstellung Amsterdam

„höchste Auszeichnung über die gesamte
niederheinische Konkurrenz“
empfehlen zu günstigen Bedingungen
und billigen Preisen

Tetsch & May,

Pianofabrik,
Emmerloh am Rheln.
Gegründet 1867.

Lager in Harmoniums und Phonolas.

Reparaturen und Stimmungen
prompt und billigst.

Gummi- u. Messingstempel

Louis Heck
Graveur
BOCHOLT
Ostwall 6, Nähe Osterthor

Grahambrot

empfehlen
Konditorei Lindenberg,
Kavardstr. 24.

Brennerei-Ropf-Wasser und

Birken-Ropf-Wasser
von L. N. Bernhardt, Braunschweig,
ist das allerbeste Haarwasser der Neu-
zeit. Die Kraft dieser Essenzen hat
geradezu überraschenden Erfolg für das
Wachstum der Haare und trägt die
Kopfhautporen, so daß sich kein Schmutz
und Schuppen wieder bildet. a Glas
75 Pfg., 1.50, 2.50 bei
C. Zöpfigen, Neustraße.

Engelskleider

in jeder Größe und Preislage.
Hautschuhe, Schärpen und
Kränze.

J. & F. Biorgans.

Wichtig

für jeden Gewerbetreibenden,
für jeden Kaufmann,
für jedes Hotel, Restaurant u. jede Wirtschaft,
für jedes Feiseur-Geschäft,
für jeden Handwerker

2c. 2c.

ist das soeben in unserm Kommissions-Verlage erschienene, von dem

„Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe“

herausgegebene

Der Inseraten-
Anhang
des neuen
Adressbuches



Adressbuch

der Stadt Bocholt. 1908.

enthält In-
serate aus allen
Branchen und
wird der
freundlichsten
Beachtung der
Leserinnen
und Leser
empfohlen.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt von den
Herren Stadtschreibern Pissbach und Bender.

Preis mit Stadtplan (koloriert) 1,75 Mark.

Das elegant gebundene Buch umfasst einschließlich
Inseraten-Anhang 292 Seiten. Bestellungen (auch nach
außwärts) werden prompt besorgt.

J. & A. Temming, Nordstrasse.

Stadt-Umzüge

werden gut ausgeführt.
Transport-Gesellschaft
Bocholt, Kreuzstrasse.

Windthorst-Bund

Bocholt.

Heute abend 7/8 Uhr:
Bereinsitzung.

Ein Schmiede-

Geselle zum baldigen Eintritt gesucht
von
Johann Wedding,
Rhede.

Junger

Schuhmacher-Geselle

für dauernde Beschäftigung auf sofort
gesucht.
Joh. Terörde, Osterstr.

Roggenstroh

hat abgegeben

J. Geuting, Rhede.

Engia-Binden

empfiehlt

Heinrich Rolf, Nordstr. 4 (Wesstr.).

Eine Handlarre

billig zu verkaufen.
J. H. Jürgens, Wernerstr. 11.

Eine Uhr

gefunden.

Su erfragen in der Exped. d. Bl.

Schärpen für Radfahrer, Schärpen und Schabracken für Reiterzüge

liefert billigst

J. & F. Biergans.

RHENSER

Mineralbrunnen



Am Königstuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille

Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung
(Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:
„das köstliche, beliebte Getränk“

Hauptniederlage: Aug. Föcking,
Bocholt, Fernspr. 277.

Waggon frischer Füllung eingetroffen.

Gardinen

Scheiben-Gardinen, abgepaßt u. vom
Stück, in crème, weiß und farbig, Stores,
Brise-Bises, Bettdekorationen.
Abgepaßte Zug- u. Roll-Rouleaux.
Borden zum Ansetzen an Rouleaux, Zwiern-
Tüll-Gardinen von 2,70 M. pro Fenster an. Größte
Auswahl, billigste Preise.

Heinrich Eising, Königstraße 10.

Hochzeits-Zeitungen

in eleganter Ausstattung, in Schwarz- und
Farbendruck liefert zu billigsten Preisen die
Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt.

Zur Bischofsfeier und
zum Ganturnfest

empfehle

Inschriften, Guirlanden,
Papierrosen, Fähnchen.

Wwe. J. Valk,

Rebelstraße 7.

Eine im Französischen und
Englischen geprüfte Dame
erteilt Unterricht, auch
Nachhilfe, in diesen
Sprachen.

Gest. Offerten unter A. N. an die
Expedition des Bl.

Blusen- u. Kostüm-
Röcke.
J. & F. Biergans.

Angebot für Buchbinder.

In Reicht ist eine nachweislich
reale Buchbinderei (Hauptbe-
trieb Musterkassen) mit Maschinen,
Schriften, Garnituren u. dgl.
zu übernehmen. Gute Arbeit-
kundschaft vorhanden.

Gest. Offerten unter D. A. an die
Geschäftsstelle der „Rheinischer Volks-
zeitung“ in Reicht erbeten.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Cöpenick.

Annahme in Bocholt
bei

J. & F. Biergans,
Osterstr. 14.

Portogebühren
werden seitens der Annahm-
stelle nicht erhoben.

Färberei und
Chemische
Waschanstalt.

Ausentbehrlich f. jeden Bruchleidenden



Anerkannt bestes und sicherstes
Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Labelloser Sitz.
Weichen der Feder im Gebrauch aus-
schließen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen,
Liegen und Arbeiten usw.
Kein Schauern oder Blauwerden mehr
aufsteigen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf:
Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

Zum Waschen und Bügeln

in jeder GröÙe u. Farbstellung
empfehlen sich
Marla Jürgens,
Wernerstraße Nr. 11.

1500 Mark

zu leihen gesucht. Siderheit vorhanden.
Offerten unter H. K. an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Dekorations- Fahnen

(in jeder GröÙe u. Farbstellung)
zu den billigsten Preisen.
J. & F. Biergans.

Nur 7 Tage!

Bocholt 1908! Menplatz!

Königlich Niederländischer

Circus O. Carré.

200 Personen. 100 Pferde.

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Die Kaufmann-Truppe,

sechs Amerikanerinnen,

die besten Kunstfahrräderinnen der Zeit.

Herr Albert Carré mit seinen neuesten
Original-Freiheitsdressuren,

u. a.: 6 Pierrots auf Stelken mit 6 russischen Hengsten,
„Tigeretto“, das musikalische Wunderpferd, „Arabi“, arabischer
Hengst, Sibirische Windhunde, Wagenpromenade, 2 Pferde,
17 Hunde, 8 ungarische Hengste, 6 traheiner Fuchshengste,
diverse schottische und japan. Ponys, engl. u. ir. Springpferde.

„La dame blanche“,

Schulakt auf dem Schimmelhengst „Emir“, geritten von Fräulein
Kathleen Carré.

Der Ringkampf ums Pferd.

Equestrisches Sportspiel zu Fuß und zu Pferd, wobei 8 der besten
Reiter sich in Gewandtheit und Ueberleistungskraft zu über-
treffen suchen.

NB. Diese Sportnummer wurde mit dem größten Erfolg in
New-York, London, Paris, Amsterdam aufgeführt.

Des Alonso Bracco preisgekrönte Kunstspringer Spaniens.

Mr. Victor, Jongleur zu Pferde. Mr. Melville, Perforer-Reiter.
Mr. Girt, Szenenreiter. Mr. Goot, Jockeyreiter.
Mr. Allen, Jockeyreiter. Mr. Jaler, Springpferdreiter.

Mlle. Estrina, Micaelitta, Edeline, Francisco,
Reiterinnen.

LES RARDY'S

amerikanische Musikphantasen.

Der kleinste August

der Neuzeit,

der kleine Cohn.

Die sechs dreifürten Gänse

vorgeführt vom „August“ Eiq. Gregorio Busto.

Die Zwischenpausen werden auf das humor-
vollste ausgefüllt von den Clowns Mr.
Fernandes, Delbos, Adolf, Des Alonso,
Alexander, Gustav.

Jeden abend abwechselndes Programm.

Mittwoch und Sonntag 2 Vorstellungen um 4 und 8 Uhr.

Mittwoch um 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen
für Erwachsene und Kinder.

Sonntag nachmittag 4 Uhr zahlen Erwachsene volle,
Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

Die Kasse ist geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, Samstag von 11-2 Uhr, dann von 6 Uhr an
ununterbrochen. Mittwoch, Sonntag von 11-1 Uhr,
dann von 3 Uhr an ununterbrochen. Am Eröffnungstage
wird die Kasse erst um 5 Uhr geöffnet.
Vorverkauf bis 6 Uhr abends bei J. Neumann, Reust. 10.

Preise der Plätze:

Loge M. 3,00, Sperrsit M. 2,00, I. Platz M. 1,50,
II. Platz M. 1,00, III. Platz M. 0,50.
Bei Nachmittags-Vorstellungen:
Loge M. 1,50, Sperrsit M. 1,00, I. Platz M. 0,75,
II. Platz M. 0,50, III. Platz M. 0,25.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weiße Wäsche

Dekorations-Fähnchen, Guirlanden, Inschriften und Papierrosen

zum

Gauturnfeste

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

J. & A. Temming, Bocholt.